



Mehr Wertschätzung für den Breitensport bitte !

ein Beitrag von Christian Moser
(Obmann des ASV Hinterbrühl/Mödling)

Funktionär für Sportverein gesucht: tägliche Anwesenheit erwünscht; telefonische Erreichbarkeit rund um die Uhr Voraussetzung; Aufgabengebiet: Mädchen für alles; dicke Haut von Vorteil; Bezahlung: warmer Händedruck am Ende der Saison. Die Job Description eines ehrenamtlich tätigen Sportfunktionärs ist an Unattraktivität kaum zu überbieten. Logisch, dass sich immer weniger Personen finden, die nach einem mit dem Arbeitgeber freiwillig vereinbarten 12-Stunden-Tag ihre Freizeit für den örtlichen Sportverein opfern wollen.

Dennoch gibt es sie: die laut Freiwilligenbericht des Sozialministeriums über drei Millionen Freiwilligen, die sich nicht nur in Vereinen und Sozialeinrichtungen, sondern auch in den nicht wegzudenkenden Hilfsorganisationen wie Feuerwehr und Rettung engagieren. Ohne sie würde unser Land schon längst stillstehen. Sollte die Politik dieses Engagement nicht wesentlich stärker unterstützen?

Mit 165 Millionen Euro hat das Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport nicht nur das geringste Budget aller Ministerien zur Verfügung, gemessen am Gesamtbudget sind das überhaupt nur 0,2%! So viel zum Stellenwert von Sport in Österreich. Dennoch ist er laut einer Studie von SportsEconAustria für 5,75% der Wertschöpfung verantwortlich. Der fiskalische Beitrag des Sports wird mit 123 Millionen Euro angegeben und der Sporttourismus in Österreich erreicht eine Dimension, wie der gesamte Tourismus in Kroatien.

In diesen Zahlen ist der Breitensport aber noch gar nicht zur Gänze abgebildet, da dieser hauptsächlich von der Freiwilligenarbeit getragen wird. Dieser wirtschaftliche Wert lässt sich nur schätzen, liegt aber vermutlich noch einmal doppelt so hoch.

Eine weitere Zahl ist besorgniserregend: die körperliche Inaktivität der Bevölkerung verursacht derzeit Gesamtkosten von um die zwei Milliarden Euro jährlich! Das beste Mittel dagegen: Bewegung!

Warum also nicht das Sportbudget aufstocken und Millionen im Gesundheitsbereich sparen? Warum nicht in die Errichtung und

Erhaltung von Sportstätten investieren und diese einem Großteil der Bevölkerung zugänglich machen? Warum nicht das Ehrenamt stärken und den Vereinen den Stellenwert zukommen lassen, der ihnen gebührt?

Die Gemeinden unterstützen dieses Engagement im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Der Staat ist gefragt, nachzuziehen und gemeinnützige Vereine nicht wie Unternehmen zu behandeln!

Wieso muss ein geringfügig tätiger Platzwart als Arbeitnehmer angemeldet werden? Klar soll er unfallversichert sein, aber müssen wirklich die Vereine mit diesen Beträgen belastet werden? Könnten sie nicht auch aus anderen Töpfen aufgebracht werden, wie bei der kostenlosen Versicherung für etwa 1,5 Millionen Schüler und Studenten in Österreich? Immerhin trägt eine gewissenhaft gepflegte Sportanlage auch zur Unfallvermeidung bei ...

Die Kantine hilft vielen Vereinen, Einnahmen für wichtige alljährliche Sanierungsmaßnahmen oder die Anschaffung neuer Sportgeräte zu lukrieren. Führt man sie erfolgreich mit entsprechendem Umsatz, möchte der Staat mitschneiden und holt sich die Steuer – oder die GIS-Gebühr: Wieso im Vereinsgebäude noch einmal zahlen, wo doch die Vereinsmitglieder ohnehin bereits privat zur Kassa gebeten werden?

Was die Politik anerkennen müsste: Es ist nichts Schlimmes, wenn Sportvereine gut wirtschaften und Geld verdienen. Denn aufgrund des Status der Gemeinnützigkeit darf sowieso kein Gewinn überbleiben. Die ehrenamtlich tätigen Funktionäre zahlen sich das Geld ja nicht in Form einer Gewinnausschüttung aus, sondern reinvestieren es in den Verein. Zum Beispiel in den kostspieligen Erhalt der Sportstätte oder in Trainingsutensilien, Dresen, etc ...

Die ehrenamtlich tätigen Funktionäre schaffen die bestmöglichen Rahmenbedingungen für alle Vereinsmitglieder, damit diese nach der sportlichen Betätigung wieder erholt und geistig frisch in einen neuen 12-Stunden-Tag starten können.